



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Lexikalische Probleme in der frühmittelhochdeutschen geistlichen Dichtung**

**Leitzmann, Albert**

**Berlin, 1942**

5. Hamburger jüngstes Gericht

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69746)

*wisen* 132, 27: den von Bech Germ. 8, 472 gesammelten Belegen kann ich folgende hinzufügen: Denkm. 33 Eb 21. 86 A 4, 20. 94, 25; Fundgr. 1, 65, 9. 248, 26; Hartm. Glauben 1705; Wernh. vom Nied. 36, 8; Kraus' Ged. 1, 122; Hohel. 35, 6. 51, 12. 16. 103, 30. 128, 8; Windb. Psalter 8, 5. 16, 4. 58, 6. 64, 10. 79, 15. 88, 37. 105, 4; Zs. 8, 138. 139; Laub. Barl. 12980. 14263; Wackernagels Pred. 11, 32. 74, 48. Die ahd. Belege bei Graff 1, 1067 sind meistens aus Tatian, Otfried und Notker entnommen.

*wist* 116, 46: Serv. 835; Marg. 474; Renew. 9446. 10626; vgl. auch Brüch, Zur Sprache der Rede vom Glauben S. 39. Fast alle ahd. Belege bei Graff 1, 1061 sind aus Notker.

*wuotgrimme* 109, 19. 116, 37. 125, 1: Rol. 161, 10; Kais. 1319. 6453. 7583. 14154; Kindh. Jesu 1674. Der ahd. Beleg bei Graff 4, 324 steht in den Ahd. Glossen 2, 97, 46.

*zeben* 112, 6: dies rätselhafte Wort ist von Schröder (Zs. 47, 289) wohl richtig in *heben* verbessert worden.

Was den Reimgebrauch angeht, so will ich nur auf *gesat* (: *stat* 127, 19) hinweisen, eine Form, die nach Zwierzinas abschließender Untersuchung (Zs. 45, 43) den Baiern und Österreichern fehlt, dagegen bei manchen Franken und Alemannen gewöhnlich ist. Einige andre zum alemannischen Gebrauch stimmende dialektische Eigenheiten bespricht Schröder S. 342. 343.

### 5. Hamburger jüngstes Gericht.

Die Frage nach der Heimat des Hamburger Fragments vom jüngsten Gericht ist bisher niemals ernstlich erörtert worden, zumal der ausgesprochen rheinfränkische Charakter der überlieferten Textform den Anschein zu erwecken schien, als wenn ein Problem hier überhaupt nicht vorliege. Scherer (Gesch. der deutschen Dicht. im 11. und 12. Jahrh. S. 35) hatte das Denkmal ohne alles Bedenken seinem Kapitel »Bamberg und Franken« eingeordnet; Roediger (Anz. 1, 72) trat, wenn auch nicht ohne Zweifel, für alemannischen Ursprung ein; Kelle (Gesch. der deutschen Lit. 2, 166) berührt die Lokalisierung überhaupt nicht; Wilhelm (Denkm. deutscher Prosa des 11. und 12. Jahrh. Komm. S. 46) nennt es schlangweg rheinfränkisch; ebenso sagt Ehrismann (Gesch. der deutschen Lit. 2, 1, 133): »Der Dialekt ist rheinfränkisch«. Man muß versuchen, dem kurzen Stück abzugewinnen, was irgend möglich ist. Ist der Dialekt der Überlieferung identisch mit dem des Dichters? Glücklicherweise gibt der Text trotz seiner Kürze hinreichendes Material, um diese Frage mit nein beantworten zu können. Ich zitiere der Bequemlichkeit halber nicht nach einem der beiden neueren Textabdrücke von Meyer-Benfey oder mir, sondern nach Hoffmanns Fundgruben.

Dreimal, davon zweimal durch den Reim (: *kint*) gestützt, findet sich die 2. Plur. Ind. des Verbum substantivum in der Form *ir bint*: 137, I. 6. 26. Ich führe die sonstigen Belege für diese seltene Form vor, soweit sie mir bekannt sind. Ahd. findet sie sich nur in Notkers Psalmen 2, 89, 13. 93, 9. 178, 10. 253, 12. 340, 19. 551, 16. 567, 4 (vgl. Graff 3, 15). Mhd. kenne ich sie aus folgenden Denkmälern: Memento mori Denkm. 30b, 8, 2. 17, 4; Milst. Sünd. 259 (: *kint*); Floire 5368 F (Zs. 47, 178); Barl. 260, 22 A; Ulrichs Renew. 7020. 9846. 10001. 11477. 17979. 20273. 21290. 23989. 24330. 27051. 28197. 29189. 30768. 35196 (überall: *kint*, vgl. auch Hübners Einleitung S. XXXV); Trist. 555, 1 (: *erwint*; vgl. auch Haupt zu Erec 4051); Wirt in Niewöhners Gesamtab. 19, 405; Hohel. 132, 31; Grieshabers Pred. I, II. 112. 2, 19. 61 (vgl. Beitr. 14, 517). Amelungs Konjektur im Wolfd. A 274, 1 stehe ich wie Schneider absolut ungläubig gegenüber. Alle genannten Denkmäler sind ausnahmslos alemannisch-schwäbisch.

*hiulen* 138, 15: die ältesten mir bekannten Belege sind Reinh. 607. 879. 1034. 1227; Herb. 10560; Kraus' Ged. II, 475. Der einzige ahd. Beleg bei Graff 4, 1069 ist aus Otfrid (vgl. Kelle 3, 281).

*iswer* 137, 38: wenn die Überlieferung richtig ist, so kann nur *ieswer*, das ich sonst mhd. nirgends finde, gemeint sein. Dieses wäre dann mit dem einmal ahd. belegten *eo sô wer* in den Juniusglossen (Ahd. Glossen 4, 16, 39) zusammenzustellen, die alemannischen Ursprungs sind.

*karn* 138, 15: Kraus' Ged. II, 475; Serv. 245; Joh. von Würzburg 1411. 19248; Frauenlob Zs. 38, 58; Schönbach, Über ein md. Evang. aus St. Paul S. 118; Bartsch, Über Karlm. S. 299. Die ahd. Belege bei Graff 4, 465 sind mit einer Ausnahme aus Notker.

*linc* 137, 10: Athis E 56; Maria 4711; Trist. 7046. 10943; Barl. 92, 33 C; Engelh. 2621. 2814. 4937; Parton. 5485. 14252. 16568; Goeli in Hagens Minnes. 2, 78b; Gesamtab. 58, 353; Grieshabers Pred. I, II. 2, 94. 117. Die beiden ahd. Belege bei Graff 2, 231 sind aus alem. Glossen; vgl. auch Grimm, Gesch. der deutschen Sprache S. 990.

In Erwägung dieser Betrachtungen setze ich das jüngste Gericht mit Sicherheit ins alemannisch-schwäbische Sprachgebiet.

Zwei Stellen des überlieferten Textes bedürfen dringend einer Besserung, da die Reime selbst bei Annahme laxester Technik sich nicht legitimieren lassen.

*wize*: *irscrickin* 135, 3: hier hat der Schreiber ein ihm ungeläufiges Wort seiner Vorlage durch ein Synonymon ersetzt, das den Reim zerstört. Das Original las ohne Zweifel *witze*: *entsitzin*, mag man nun *des dages* als abhängigen Genetiv oder als adverbiale Zeitbestimmung fassen. Ich führe

eine Reihe alem. Beispiele für *entsitzen* an: Serv. 979; Greg. 2652; Iw. 1421; Büchl. 1, 1859; Trist. 11047; Flore 1534. 1876. 6055. 6254. 7233; Rud. Alex. 7516. 10093. 10752. 11616. 14196. 19282. 19449. 19841. 20385; Barl. 203, 27. 225, 2; Haupt zu Engelh. 5411 (hinzuzufügen sind hier Silv. 1229. 2359. 4308; Pant. 93. 160. 1203; Schwanr. 796; Parton. 560. 7587. 7700. 7701. 12654. 12930. 13521. 14132. 16779. 19159. 19168. 19943. 20259. 21187); Stigel 104, 25.

*unreinekeide*: *bejehin* 136, 34: hier dürfte nach *unreinekeide* ein dem Schreiber schwer verständliches, also selteneres Wort ausgefallen sein, das einen brauchbaren Reim zu *bejehin* ergab. Meine Vermutung kann nur ganz unsicher sein. Ich möchte *drehen*, normalmhd. *dræhen*, einsetzen, das im Reinf. 21948 auf *jehen*, im Renner 9636. 9641 auf *sehen* reimt: der Schreiber hätte dann den in der Vorlage etwa *gein ir unreinekeide drehen* lautenden Vers unter Zerstörung des Reims sachlich richtig wiedergegeben. Den von Behaghel (Literaturbl. 1911 S. 49 Anm) beschrittenen Ausweg aus der Schwierigkeit, ein niederfränkisches Part. *bejeit* einzusetzen, vermag ich wegen des deutlichen alemannischen Charakters des ganzen Denkmals nicht mitzugehen, also auch seine lokalisierende Schlußfolgerung nicht zu teilen.

## 6. Milstäter Sündenklage.

Ich greife wieder zu einem Gegenbeispiel, bei dem es gilt, einen zaghaften Ansatz aus einer Erwägung des Wortschatzes heraus zu stützen. Im Gegensatz zu Scherers Lokalisierung der Milstäter Sündenklage im Südosten hatte Roediger, der Rezensent seiner »Geistlichen Poeten«, sofort erklärt (Anz. 1, 72), sie »könnte . . . leicht die österreichische Bearbeitung eines ursprünglich alemannischen Denkmals sein«. Ehrismann (Gesch. d. deutschen Lit. 2, 1, 177) verlegt mit dem gleichen Zögern das Gedicht »wahrscheinlich« ins alemannische Gebiet. Der Wortgebrauch erlaubt folgende Feststellungen.

*âkust* 459. 711: Gen. 20, 35; Gen. M 12, 19; Karajan 86, 17. 93, 18. 94, 13. 97, 18. 102, 13; Vor. Sünd. 471; Maria 182, 6; Tund. 718. 952. 1700; Lit. 218, 40. 225, 6. 231, 42; Geistl. Rat 73; Hohel. 18, 16. 31. 27, 1. 34, 2. 42, 17. 49, 27. 50, 9. 57, 6. 66, 24. 75, 6. 98, 1. 104, 6. 34. 114, 5. 6. 18. 29. 115, 6. 118, 34. 129, 26. 133, 12. 134, 3. 7; Windb. Psalter S. 210. 226. 392. 394. 462. 603; Laub. Barl. 15907; Willeh. 308, 22; Lanz. 1335; Trist. 12243. 12333. 14529. 16940; Flore 1170; Barl. 9, 23. 63, 8. 274, 8; Silv. 2214. 3728; Pant. 1675; Gold. Schmiede 1601; Parton. 8890; Konr. Lieder 32, 314; Troj. 1278. 2270. 12338. 21950. 34404. 37999. 38448; Boner. 84, 25. 55. 56. 88, 8. 36. 90, 22. Die ahd. Belege bei Graff 4, 514 sind zum allergrößten Teil aus alemannischen Quellen.